

Bericht des Vorstands an den Landesverbandstag am 17. März 2018 in Gotha

Alles, was wir tun, hat das Ziel, die Interessen der Mitglieder zu vertreten und noch mehr Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Es gibt bei den Zeitungen und beim MDR junge KollegInnen, die noch nicht Mitglied im DJV sind. Wir werben auch verstärkt um MitarbeiterInnen in den Pressestellen. Dafür haben wir im vergangenen Jahr viel getan - aber meistens waren es Gremienmitglieder, die mitgemacht haben. Sollen wir etwas ändern? Wie können wir mehr Leute zum Mitmachen bewegen? Darüber möchten wir beim Landesverbandstag mit euch diskutieren.

Neue Mitglieder sind bei uns sehr willkommen, denn - wie in anderen Landesverbänden - treten auch bei uns die Kollegen aus, wenn sie in den Ruhestand gehen oder den Beruf aufgeben. Und wie anderswo auch treten die Jungen und Neuen nicht einfach so ein. Dazu kommt, dass die Neuen oft wenig verdienen und deshalb einen geringen Mitgliedsbeitrag zahlen können. Die Kollegen und Kolleginnen, die einen höheren oder den höchsten Mitgliedsbeitrag zahlen, werden weniger. Das führt dazu, dass wir für unsere Arbeit immer weniger Geld haben - und das obwohl wir von den Landesverbänden eine kräftige Finanzspritze bekommen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Etwa alle zwei Wochen kommt unser Newsletter raus, der ausführlich über unsere Arbeit, über Termine und Themen informiert. Den Newsletter veröffentlichen wir auch häppchenweise bei Facebook und Twitter. Wir haben mit JOINTH (Abkürzung für Journalisten in Thüringen) einen Blog, auf dem wir uns zu aktuellen und medienpolitischen Themen äußern. Unsere Themen auf jointh.de waren im vergangenen Jahr: Pressefreiheit, gute Zusammenarbeit von Unternehmen und Medien in Schweden, Festanstellung freier Mitarbeiter beim BR und beim MDR, Urheberrechts-Verstöße der Leser, stressiges trimediales Arbeiten, Ziffer 12.1 des Pressekodexes, der öffentlich-rechtliche Rundfunk, die Neuordnung der Medienlandschaft, die Situation der Pressesprecher und das durch den Datenschutz gefährdete Medienprivileg. Wir schreiben außerdem Pressemitteilungen und veröffentlichen Termine und Neuigkeiten auf der Homepage.

Wir lassen keine Gelegenheit aus, den DJV Thüringen und die Situation der Medienschaffenden hier in die Öffentlichkeit zu bringen. Wir stecken viel Arbeit in die MediaNight (den ehemaligen Presseball), weil dort auf großer Bühne der Journalistenpreis an einen Kollegen verliehen wird.

Jedes Jahr veranstalten wir zusammen mit dem Landesverband Hessen den Wettbewerb "PresseFoto Hessen-Thüringen", um die Arbeit professioneller Fotografen zu ehren. Danach touren wir mit den besten Fotos durch Thüringen und Hessen, zeigen die Bilder in Sparkassen und in großen Hotels. Auch in der Thüringer Landesvertretung in Berlin fand eine größere Ausstellungseröffnung statt - sogar mit einer Diskussionsveranstaltung. Dazu laden wir immer alle Medien ein - und die berichten auch über die Fotos und den Fotowettbewerb.

Zum Tag der Pressefreiheit am 3. Mai 2017 haben wir zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einer Diskussion nach Erfurt eingeladen: tlz-Chefredakteur Nils R. Kawig, DJV-Vorsitzender Frank Überall, Funkhausdirektor Boris Lochthofen und Georg Ruhrmann vom Institut für Kommunikationswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena haben über das Thema "Emotion vor Fakten? Journalismus zwischen Populismus, Selbstanspruch und öffentlichem Auftrag" diskutiert. Wegen der tätlichen Angriffe auf Journalisten bei den Pegida-Demonstrationen war das sehr aktuell.

Mehr in die Region - hin zu den Mitgliedern

Wir haben mitunter gehört, dass wir als DJV Thüringen zu wenig greifbar sind. Daher hat die Projektgruppe Freie (Heidje Beutel und Rainer Aschenbrenner) angefangen, in die Regionen zu fahren. Wir haben zu einer Kaffeetafel nach Bad Salzungen eingeladen, danach zu Stammtischen nach Mühlhausen, Gotha, Gera, Suhl, Eisenach und wieder nach Gotha. Wir wollten unsere Mitglieder kennen lernen und wissen, was wir für sie tun können - vor allem für die freien, selbständigen JournalistInnen, die wir über die Tarifarbeit in den Betrieben nicht erreichen. Wollen sie von uns Fortbildungen, Unterstützung beim Netzwerken oder bei Konflikten mit Auftraggebern? Wir haben erfahren: ein Problem der freien Fotografen und Videojournalisten in Ostthüringen ist, dass Polizei- und Feuerwehr zu spät über ihre Einsätze informieren. Die KollegInnen leben aber davon, dass sie schnell zu einem Unfall oder Brand kommen und die Bilder verkaufen können. Das hat nach Angaben der KollegInnen früher besser geklappt. Vorbild für gute Öffentlichkeitsarbeit ist demnach der Pressesprecher der Autobahnpolizei, der nicht nur zeitnah über Unfälle sondern auch über Fahndungserfolge der Polizei berichtet. Insgesamt war die Resonanz der KollegInnen auf unsere Stammtische unterschiedlich groß, aber immer interessant und anregend. Daher wollen wir weitermachen und hoffen, dass wir bei den nächsten Treffen mehr Mitglieder begrüßen können.

Wir haben außerdem angefangen auf die Kollegen und Kolleginnen zuzugehen, die in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig sind. Denn es hat sich noch nicht überall herumgesprochen, dass wir auch Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeiter organisieren. Der Fachausschuss P/Ö hat sich zur Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit erweitert. Er will Kontakte zwischen PR-lern und Journalisten vermitteln, ihre Beziehung verbessern. Dazu haben Doreen Huth und Ninette Pett im Oktober im TGZ Ilmenau beim VC Campus (eine Veranstaltung des Auftakt Gründerforums Ilmenau) ein World-Café organisiert: ein formloses Treffen, das Ähnlichkeiten mit Speed-Dating hat. Der TU-Medienwissenschaftler Prof. Andreas Schwarz hat zuvor erklärt, dass die Beziehung zwischen ÖffentlichkeitsarbeiterInnen und JournalistInnen schwierig ist. Unser World-Café könnte als "Paartherapie" wirken. Die Gespräche beim VC Campus waren spannend und informativ. Wir wollen weiter Veranstaltungen als World Café organisieren und auch weiter in der Paartherapie uns engagieren. Denn PR-ler und Journalisten können in Thüringen noch viel mehr voneinander profitieren. Als weitere gemeinsame Paar-Sitzung bieten wir im Mai oder Juni einen Recherchewandertag am Erfurter Kreuz an. In der dafür zusammengeforderten "Task-Force" bringen sich viele enthusiastische Journalisten ein. Sie besteht aus Doreen Huth, Ninette Pett, Dr. Bernd Seydel, Frank M. Wagner und Elke Siedhoff-Müller.

Auch hier zeigt sich, dass die Organisation in von festen Ausschüssen losgelösten Projektgruppen leichter und besser gelingen kann. Und so, wie der DJV in Bewegung ist, wird Bewegung auch Thema des Recherchewandertages sein. Geplant ist ein Einblick in die PR-Arbeit bei N3 Engine Overhaul. Danach ist ein Speed Dating zwischen Journalisten und Firmen angedacht, um Schwung in die gemeinsame Arbeit zu bringen. In die Luft geht es mit einem Drohnenworkshop. Am Abend wollen wir Arnstadt in Bewegung kennenlernen. Die älteste Stadt Thüringens muss den Spagat zwischen historischer Tradition und moderner Technologie am Erfurter Kreuz schaffen. Zwischen Kultur und Kriminalität, klammer Kasse und reichen Nachbarn bewegt sich die Stadt in spannenden Zeiten.

Unsere Erfolge in den Betrieben

Wenn wir Erfolge haben, finden wir leichter neue Mitglieder. Beim MDR sind die Tarifverhandlungen und die Streiks gut gelaufen. Das war recht arbeitsaufwändig - denn der MDR war anfangs nicht von unseren Forderungen zu überzeugen. Ich bin daher mit Unterschriftenlisten durch das Funkhaus in Erfurt gegangen - und fast alle Kollegen haben unsere Forderungen unterschrieben. Viele haben sich gefreut, dass jemand von der Gewerkschaft bei ihnen im Büro vorbeikommt oder dass sie in der Kantine

angesprochen werden. Das macht auch Spaß! Unterschriften zu sammeln können wir sehr empfehlen! Weil den MDR die zahlreichen Zettel mit Unterschriften noch nicht beeindruckt haben, drehten Ralf Leifer und die verdi-Kollegin Monika Helfensritter noch mal eine Runde durchs Funkhaus. Außerdem haben wir die Kollegen zu mehreren Info-Veranstaltungen eingeladen und über den Stand der Verhandlungen informiert. Schließlich haben wir am 31. August zu Streiks in den Funkhäusern und in der Zentrale aufgerufen. Am ersten Tag kamen viele Kollegen dazu, haben eine halbe Stunde unseren Reden zugehört und sind dann wieder an den Arbeitsplatz gegangen. Etwa 30 sind mit ins Streiklokal gekommen und haben bis zum Abend gestreikt. Das hatten wir uns anders vorgestellt. Am 4. September gingen die Verhandlungen mit dem MDR in Leipzig weiter, die von einem Warnstreik begleitet werden sollte. Die Kollegen haben dann entschieden, den ganzen Nachmittag zu streiken und auch noch den nächsten Tag. Weil der MDR einige Sendungen im Funkhaus Dresden produzieren wollte, riefen wir für den 6. September zu Warnstreiks in den Funkhäusern auf. In Thüringen haben über 70 Kollegen mitgemacht, am Vormittag lief hörbar ein Notprogramm. Gleichzeitig hat die Verhandlungskommission in Leipzig mit der Intendantin Karola Wille verhandelt und sich mittags auf die wichtigsten Punkte geeinigt. Die Warnstreikenden haben dem Ergebnis zugestimmt. Danach haben sich viele Kollegen positiv, beschwingt oder sogar enthusiastisch geäußert - und zwar, weil das Verhandlungsergebnis gut war aber auch die Aktion selber. Es waren viele Kollegen, die noch nicht Mitglied sind. In diesem Moment hätte ich sie auf eine Mitgliedschaft ansprechen müssen. Das habe ich verpasst - auch weil ich mir nicht vorstellen konnte, dass die Stimmung wieder sachlicher werden könnte.

Zuvor hatten wir über die Erhöhung der sogenannten "Effektivhonorare" verhandelt - und konnten uns dabei mit unserem Konzept nicht durchsetzen. Die Lage ist kompliziert. Die freien Mitarbeiter im MDR bekommen feste Honorare (Effektivhonorare), die über den Mindesthonoraren liegen. Bei den Tarifverhandlungen ging es bisher immer nur um die Mindesthonorare. Wir wollten erreichen, dass die Tarifierhöhungen auch bei jenen Freien ankommen, die mehr als das Mindesthonorar erhalten - und zwar automatisch. Zunächst stimmte der MDR dem auch zu. Die an die Freien gezahlten Honorare waren in vielen Bereichen des Senders vereinheitlicht worden. Das sahen die Gewerkschaften als ausreichende Grundlage für die Erhöhung der tatsächlich gezahlten Honorare an. Da hatte der MDR jedoch andere Vorstellungen. Es sollten nur die Effektivhonorare erhöht werden, die *regelmäßig* gezahlt werden. Regelmäßig heißt, das Honorar muss mindestens zwölfmal für die gleiche Leistung von der gleichen Kostenstelle in zwölf Monaten gezahlt worden sein. Das ist kompliziert und ungerecht, weil es Kollegen gibt, die zehnmal im Jahr einen langen Film machen oder die für verschiedene Redaktionen Beiträge in ganz unterschiedlichen Längen produzieren. Außerdem sind alle freien Kollegen von der Erhöhung der Effektivhonorare ausgeschlossen, deren Einkünfte über der Jahresverdienstgrenze liegen. Alle Probleme werden von einer Schiedsstelle diskutiert, in der auch Ralf Leifer Mitglied ist. Die Fortschritte kommen in kleinsten Schritten. Die Erhöhung der Effektivhonorare macht also sehr viel Arbeit und bringt uns auch Kritik ein.

Der Freienrat (die Vertretung der freien Mitarbeiter im MDR) war 2017 ebenfalls aktiv. Wir haben regelmäßig mit dem Funkhausdirektor Boris Lochthofen diskutiert und dabei kleine Fortschritte erreicht - zum Beispiel beim Umzug oder beim Dienste-Formular. Der MDR baut sich seit 1,5 Jahren trimedial um: Hörfunk, Fernsehen und Online arbeiten enger zusammen, neue Jobs werden geschaffen, ReporterInnen sollen nicht nur für eine Sendung arbeiten sondern flexibel einsetzbar sein. Dazu kommt, dass die Regionalstudios mit iPhones mobile berichterstellen sollen. Für all das gibt es zahlreiche Fortbildungen. Die trimediale Arbeit klappt teilweise, weil der MDR halbwegs realistisch rangeht. So verlangt kein Redakteur, dass eine Reporterin in der aktuellen Berichterstattung alle drei Ausspielwege bedient. Trotzdem kommen manchmal Foto-Aufträge zu spät - also wenn das Ereignis (fast) vorbei ist. Wie das Mobile Reporting funktioniert, wird sich in der Zukunft zeigen. Die freien Kollegen und Kolleginnen wenden sich an uns, wenn sie Fragen oder Probleme haben - zum Beispiel bei der Arbeitsverdichtung oder beim Wunsch nach Stehtischen in der Nachrichtenredaktion. Wenn wir als

Freienrat diese Probleme der Funkhausleitung vortragen, werden sie zurückgewiesen. Wir haben nicht die gleichen Rechte wie der Personalrat.

Der MDR wollte, dass sich die Freien-Vertretungen eine ordentliche Struktur geben. Daher haben wir Grundsätze beschlossen, die regeln, wie gewählt wird und wie viele Leute in den Gremien sitzen. Wir haben also genau diese Formalien beschlossen, verlieren aber unser Ziel nicht aus den Augen: den MDR-Staatsvertrag so ändern, so dass Freie in den Personalrat gewählt werden können und ihn wählen können. Das gibt es schon in vielen anderen ARD-Anstalten.

Im Herbst haben wir unsere neuen "Grundsätze" umgesetzt und einen neuen Freienrat gewählt. Die Wahlbeteiligung war in Thüringen höher als anderswo. Bei den sieben gewählten Mitgliedern im Freienrat sind alle Programmgestaltenden Mitglieder im DJV.

Der Kontakt zu den freien Kollegen und Kolleginnen ist ok. Sie wenden sich bei Problemen (unter anderem) an mich und ich kann meistens helfen. Wenn ich im Funkhaus bin, werbe ich bei den Freien für den DJV. Manche fragen, welchen zusätzlichen Nutzen die Mitgliedschaft hätte. Der solidarische Gedanke (der DJV macht viel für mich, dann will ich mich auch an den Kosten beteiligen) spielt nicht überall eine Rolle.

Bei Antenne Thüringen haben wir erreicht, dass ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde - der erste bei einem Privatrundfunksender in ganz Ostdeutschland. Den Tarifvertrag haben wir mit den Antenne-Kollegen Ende Juni bei einem Grill-Nachmittag begossen.

Bericht von Sebastian Brennecke

Trotz einiger Mitgliederverluste, bedingt durch den Umzug von Kollegen in andere Bundesländer, konnten wir die Organisationsgrad bei ANTENNE THÜRINGEN nahezu stabil halten und erfreulicherweise auch einige jüngere Mitarbeiter von den Vorteilen einer Gewerkschaft überzeugen. Was auch notwendig ist - denn im Dezember endet die Laufzeit des 2016 geschlossenen Tarifvertrags. Es gilt also, neu zu verhandeln - und da ist ein hoher Organisationsgrad im Unternehmen natürlich ein starker Rückhalt.

Natürlich steht bei der Fortschreibung des Tarifvertrags in erster Linie die Anpassung der Gehälter an die Preisentwicklung im Vordergrund, ebenso wie die weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Kollegen. Das diese Verhandlungen aber nicht einfach werden kann sich jeder vorstellen, der ein wenig über die Marktsituation informiert ist: Auch die Radiosender haben, ebenso wie die Tageszeitungen, mit sinkenden Nutzerzahlen und damit einhergehenden Einnahmeverlusten zu kämpfen. Bei Antenne Thüringen kandidieren 12 Kolleginnen und Kollegen für den Betriebsrat - sechs sind bereits im DJV. Wahltermin ist der 13. März.

Bericht von Doreen Huth

Direkt nach den Jubiläumsfeiern wurde bekannt, dass der Verlag in Südthüringen mit der Einführung eines Regio-Desks sich für die Zukunft wappnen will. In den Lokalredaktionen sollen weniger Kollegen arbeiten, viele Arbeitsschritte zentral organisiert werden. Viele Kollegen sind skeptisch, haben sie bei TA, TLZ und OTZ doch gesehen, wo solche Umstrukturierungen hinführen. Als erste Reaktion haben wir die Beschäftigten am 13. November 2017 zu einer "Offenen Mitgliederversammlung" in Zella-Mehlis eingeladen und das gemeinsame weitere Vorgehen besprochen. Die KollegInnen waren sich einig, dass sie bei der Betriebsversammlung gemeinsam auftreten und sich nicht hinter Sprechern verstecken. Und das taten sie auch. Klar stärkten sie dem Betriebsrat den Rücken, äußerten Kritik und machten Gegenvorschläge. Konkret heißt das: Jede Redaktion hat dargestellt, warum sie nicht mit weniger Leuten auskommen kann. Welchen Qualitätsverlust sie mit der Einführung eines Regio-Desks befürchten und dass sie zusammen mit der Geschäftsführung und Chefredaktion gern andere Lösungen suchen.

Der Fachausschuss Betriebsräte/Tageszeitungen betrachtet die Entscheidung, in der Suhrler Verlagsgesellschaft ebenso Desk-Strukturen einzuführen, mit Sorge, denn bei der Mediengruppe Thüringen ging diese Einführung mit dem Abbau von vielen Stellen einher. Zwar betont die Suhrler Chefredaktion, dass sie es eben nicht wie bei der Konkurrenz machen will, konnte bis jetzt aber auch noch nicht klar zeigen, wie sie andere Akzente setzt. Ankündigungen in Südthüringen, dass frei werdende Stellen nicht besetzt und befristete Stellen nicht verlängert werden, lässt eher ähnliches vermuten. Zudem warnen wir, dass dadurch die Arbeitsbelastung der Kollegen ähnlich wie bei der Mediengruppe massiv steigen wird.

Beim Freien Wort gibt es 11 Kandidaten für den Betriebsrat - davon sind sechs im DJV.

Bericht von Britt Mandler über den Fachausschuss Betriebsräte / Tageszeitungen

Vorerst abgeschlossen ist die Umstrukturierung in den Redaktionen von THR und TCS, zu denen die TA, TLZ und OTZ gehören.

Eines der wichtigsten Problemfelder, mit denen die Betriebsräte konfrontiert sind, ist die hohe Arbeitsbelastung der Kollegen. Klare Arbeitsplatz- und Aufgabenbeschreibungen fehlen bislang, an verbindlichen Vorgaben für alle wird derzeit gearbeitet.

Ruhe ist in das Unternehmen noch nicht eingekehrt. Denn die Mediengruppe macht schwere Zeiten durch. Die Zustellung wird auf ein Vollzeitmodell umgestellt - auch, um der Herausforderung Mindestlohn zu begegnen. Denn dessen Einführung im Zustellbereich verursachte Mehrkosten in zweistelliger Millionenhöhe, die vom Unternehmen anderweitig kompensiert werden müssen.

Für Unruhe im Redaktionsbereich sorgt zudem, dass die Gehaltsschere zwischen „Alten“ und „Neuen“ immer weiter auseinander geht. Einstiegsgehälter sind zum Teil so niedrig, dass es schwer fällt, vakante Stellen in etwas abgelegenen Lokalredaktionen neu zu besetzen.

Die beiden Gesellschaften THR und TCS werden im März einen gemeinsamen Betriebsrat wählen. Er wird neun Mitglieder haben. 24 Kandidaten gibt es, 12 sind DJV-Mitglieder.

Aktivitäten für alle Mitglieder

Wir nutzen alle Mittel, um das "Medienprivileg" zu erhalten, das von der Europäischen Datenschutzgrundverordnung bedroht wird. Ralf Leifer hat die Geschäftsführer der Verlage und privaten Radios informiert, um gemeinsam bei der Staatskanzlei ein Umdenken zu bewirken. Denn Thüringen muss ein Gesetz beschließen, um die Datenschutzgrundverordnung umzusetzen - und darin muss stehen, dass das Medienprivileg bestehen bleibt. Sonst würde die Datenschutzgrundverordnung auch für die Medien gelten. Der oberste Datenschützer könnte in die Redaktionen marschieren, um sich unsere Rechercheunterlagen anzusehen. Betroffene könnten jegliche Berichterstattung verhindern, die nicht in ihrem Sinne ist. Das wäre das Ende des Journalismus. Denn alles, was wir machen (Fakten recherchieren und darüber berichten) hat mit Daten zu tun. Und darauf könnten Datenschützer in Zukunft Einfluss nehmen. Zunächst sah es so aus, als ginge die Staatskanzlei auf unsere Bedürfnisse ein. Jetzt ist die Lage wieder kritischer.

Wir haben die Nachfrage nach Seminaren überprüft. Ergebnis: Der MDR leistet sehr viel für die Weiterbildung seiner Beschäftigten. Die beiden Verlagsgruppen haben eigene Bildungseinrichtungen. Daher bleiben als Interessenten die Freien bei den Zeitungen und Zeitschriften sowie PR-Journalisten und Öffentlichkeitsarbeiter. Interessant für alle Mitglieder könnten Seminare zum Medienrecht sein. Natürlich bewerben wir die guten Webinare, die vom Bundesverband angeboten werden. Leider mussten wir im vergangenen Jahr zwei Seminare absagen, weil die Zahl der Anmeldungen zu gering war. Nun wollen wir mit einer Mitgliederumfrage klären, ob Bedarf für Seminare existiert und wenn ja, für welche Themen.

Neue Struktur

Mit der im vergangenen Jahr beschlossenen Satzungsänderung wollten wir aktiver werden und mehr Mitglieder einbinden. Wir haben die Gebietsverbände abgeschafft, da sie in der praktischen Arbeit keine Rolle spielten. Die Fachausschüsse sollten jedoch anders arbeiten als bisher. Denn nach unserem Eindruck fällt es vielen Mitgliedern schwer, bei einem Fachausschuss mitzuarbeiten, weil sie sich nicht längerfristig binden wollen. Stattdessen sollen Projektgruppen konkrete Aufträge ausführen - und danach können sie sich wieder auflösen. Bei einer Gesamtvorstandssitzung im Februar 2017 hatten wir erarbeitet, wo die Schwerpunkte liegen könnten: bei der "Kommunikation zwischen den Gewerken" (also zum Beispiel zwischen den Presse- und Öffentlichkeitsarbeitern und den Journalisten bei Zeitungen und elektronischen Medien) und beim Thema "Geselligkeit".

Die Kommunikation zwischen PR und Journalisten sind wir unter anderem mit dem World Café angegangen. Doreen Huth war außerdem bei einem Treffen der Öffentlichkeitsarbeiter in der Handwerkskammer. Wir haben anschließend überlegt, wie wir die PR-Leute aus dieser Runde auch für den DJV begeistern können. Das funktioniert nur, wenn der DJV etwas bietet, was andere nicht können. Also stellte die Projektgruppe alle DJV-Angebote für diese Berufsgruppe zusammen und suchte nach Defiziten. Das Ergebnis findet ihr auf der Webseite des DJV Thüringen.

"Geselligkeit" kommt auch nicht zu kurz. Für den 2. Juni 2018 wird ein Wandertag in das Vessertal im Biosphärenreservat Thüringer Wald vorbereitet. Motto: Vom Wasser zum Eisen. Die Wanderung führt zum Besucherbergwerk und zum Waldgasthaus "Schwarzer Crux".

Von einem Mitglied kam die Anregung, dass wir uns kritisch mit der Ausbildung der Volontäre bei den Zeitungen auseinandersetzen sollten. Der Nachwuchs lerne nicht alle Bereiche kennen und müsse zu schnell und viel für die Zeitung arbeiten, hieß es. Wir als Vorstand fanden das sehr interessant und haben das Mitglied beauftragt, die Ausbildungssituation der Volontäre im Verlag zu erfassen und zu analysieren. Wenn das Ergebnis vorliegt, wollen wir über Konsequenzen beraten. Über die Arbeitsgruppe Freie und ihre Stammtische habe ich unter "Mehr in die Region - hin zu den Mitgliedern" ausführlich berichtet.

Anstelle der Gesamtvorstandssitzungen nehmen nun die Vorsitzenden der Fachausschüsse an den Vorstandssitzungen teil, in denen ihre Themen auf der Tagesordnung stehen. Das führt zu anregenden Diskussionen und entlastet gleichzeitig die ehrenamtlich Tätigen, die nun nicht mehr an vier Sitzungen im Jahr teilnehmen müssen. Die Arbeit der Projektgruppen ist interessant und vielfältig - allerdings machen dabei fast nur Gremienmitglieder mit. Es ist bisher nicht gelungen, deutlich mehr Mitglieder einzubeziehen.

Als DJV Thüringen sind wir in einigen Bundesfachausschüssen und Kommissionen nicht mehr vertreten (AG Bildung und Qualität, Freie, Zeitschriften, Online, Rundfunk, Chancengleichheit, Europa). Dort wurden jeweils KollegInnen bestimmt, die als Mentoren zu den nicht vertretenen Landesverbänden wirken sollen. Das hat sich noch nicht so richtig eingespielt.

Fachausschuss Rundfunk

Im Bundesfachausschuss Rundfunk ist Thüringen nicht vertreten. Wir haben angefangen, ein Netzwerk der DJV-Mitglieder im Rundfunk (MDR in den drei Bundesländern, Hörfunk, Fernsehen, Online, Festangestellte und Freie, Antenne Thüringen) zu knüpfen. Der Kontakt zu "unserem" Mentor im Bundesfachausschuss ist ausbaufähig. Wir bereiten uns auch auf den nächsten MDR-Streik vor und haben darüber in einer Telefonschleife mit der Sachsen-Vorsitzenden Ine Dippmann und dem Geschäftsführer Michael Hiller geredet. Unser Ziel: beim nächsten Streik brauchen wir mehr DJV-Leute an den fünf Standorten, die Aktionen organisieren und begleiten. Wir müssen außerdem in Leipzig

sichtbarer sein und werden daher gleich am ersten Tag DJV-Westen und Plakate mitnehmen. Gleichzeitig brauchen wir mehr MDR-Beschäftigte, die in der Tarifkommission mitarbeiten. Die Thüringer Freien-Vertretung ist mit zwei Vertretern im Gesamtfreienrat in Leipzig, der leipzigerseitig verdi-lastig ist.

Die Politik von verdi im MDR halten wir für extrem unsolidarisch, denn verdi will erreichen, dass alle nicht-programmgestaltenden Freien fest angestellt werden (Vorbild Bayrischer Rundfunk). Dafür hat verdi Klagewillige gesammelt und MDR-weit 173 nicht-programmgestaltende und 47 programmgestaltende Freie gefunden. Momentan informiert verdi nicht über die weiteren Pläne. Wenn jedoch die Festanstellung der nicht-programmgestaltenden Freien (Cutter, Aufnahmeleiter, Kameraleute, Planungsassistenten) gelingt, bleiben die Programmgestaltenden als Freie übrig. Das heißt, wenn künftig irgendwo gespart werden muss, geht das nur bei den ReporterInnen, Moderatoren oder redaktionellen MitarbeiterInnen in den Nachrichten, bei Online etc. - kurz: bei den Leuten, die das Programm - das Wichtigste in einem Sender - machen. Wir wollen dagegen erreichen, dass der soziale Schutz für alle Freien beim MDR so verbessert wird, dass er dem Schutz festangestellter Mitarbeiter nahekommt.

Bericht von Doreen Huth und Mariana Friedrich über den Fachausschuss Zukunft

Alles ist im Fluss, und der DJV ist es auch. Bewegung aber ist nicht schlecht und Veränderungen geben die Chance, sie mitgestalten zu können. So schauen auch die Jungen mit viel Enthusiasmus in die Zukunft. Wo die Reise hingehet ist ungewiss, auch ob das Schiff DJV Thüringen den Stromschnellen gewachsen ist.

Einen Fachausschuss Junge gibt es im DJV Thüringen nicht mehr als solchen. Heimatlos fühlen sich die jungen Aktiven im DJV dennoch nicht. Eher flexibler und größer aufgestellt. Denn im Vorstand finden sie immer Gehör, Hilfe, Unterstützung und Anregung. Dafür Danke.

Für Vorhaben und Ideen ist es gut, mehrere Meinungen zu hören. Und so nutzen die Jungen gern das Netzwerk des Ehrenamtes im DJV. Es ermöglichte Veranstaltungen an der TU Ilmenau, die Türen öffneten ins dortige Gründerforum und ins Fachgebiet PR und Technikkommunikation. In diesen Bereichen der TU Ilmenau finden sich Medienschaffende, Gründer, potenzielle Mitglieder. Ob mit einem World Café beim VC Campus, einer Veranstaltung für junge Gründer und Gründungsinteressierte, der DJV-Vorstellung im Anwendungsbereich Journalismus, bei der Foto-Ausstellung in der Universitätsbibliothek oder die Zusammenarbeit mit dem Auftakt.Gründerforum, der DJV und die TU Ilmenau rücken näher zusammen.

Doch auch im Rest von Thüringen bringen wir uns ein. Wir netzwerkten mit PRLern beim Stammtisch der Handwerkskammer in Erfurt, engagierten uns zum Tag der Pressefreiheit und begleiteten die Fotoausstellung durch Thüringen.

Hinter den Kulissen fanden die jungen Aktiven im Thüringer DJV immer wieder Gehör, nicht nur weil sie dem Vorstand angehören. So konnten wir unsere Meinungen, Ansichten und Anregungen zur MediaNight, den zukünftigen Herausforderungen, Planungen und mehr einbringen. Die Auflösung der alten Strukturen zeigt spätestens an dieser Stelle Vorteile, vor allem in Thüringen, wo sie das Zusammenarbeiten nur fördern.

Doch der DJV will noch weiter an seinen Strukturen feilen, an Altbewährtem sogar sägen. Eigentlich halten bei solchen Aktionen die Jungen stets die Säge parat. Aber nicht alle Ambitionen auf Bundesebene teilen wir in Thüringen. Dafür schätzen wir unsere Arbeit vor Ort zu sehr, als sie gefährdet

sehen zu wollen. Wir gelten zwar gern als diejenigen, die frischen Wind bewirken, doch Veränderung muss auch sinnvoll und durchdacht sein, darf nicht um ihrer selbst willen durchgedrückt werden.

Auf Bundesebene sind auch Junge aus Thüringen im Fachausschuss Zukunft aktiv. Auch er ist neu zusammengesetzt. Nicht mehr alle Bundesländer sind dort vertreten. Umso froher sind wir, dass wir es noch sind. Wir präsentieren dort nicht nur die Thüringer Perspektive. Zusammen organisierten wir die Konferenz „24 Stunden Zukunft“, arbeiteten an Anträgen wie den zum Mindestlohn für Volontäre und an Projekten wie einem neuen Musterausbildungsplan für Volontäre mit und sorgten mit einer Postkarten-Aktion für eine konstruktivere Diskussionskultur beim Bundesverbandstag.

Wir gestalten also aktiv unsere und die Zukunft unseres Berufes. Mehr denn je ist die Stimme der Jungen gefragt. Der DJV steht vor einem Umbruch. Den werden vor allem die Jungen schultern müssen. Damit es auch in Zukunft noch einen Verband gibt, gilt es, sich jetzt einzubringen, laut zu sein und sich stark zu machen. Weil auch der Thüringer Landesverband sich dessen bewusst ist, sind wir Jungen froh, ihn an unserer Seite zu wissen.

Bericht von Dr. Bernd Seydel über den Fachausschuss Bild

Das Berufsbild des Fotojournalisten befindet sich in einem entschiedenen Wandel. Auf der einen Seite wird es durch die veränderten Aufgaben in den Redaktionen hervorgerufen. Dazu gehört, dass zunehmend Fotografie mit Videofilmen ergänzt wird, dass dazu Texte verfasst werden müssen und in einigen Fällen noch sendefähige Tonaufnahmen gebraucht werden. Der Fotograf wird zum Medienexperten, der für alle Kanäle Material liefern soll. Zum anderen erwächst ihm von anderen Seiten Konkurrenz: von ganz normalen Bürgern. Handys haben inzwischen derart gute Kameras, dass bestimmte Situationen gut fotografiert werden können. Der Kurzfilm wird auch noch gleich mitgeliefert. Über die sozialen Medien werden gerade bei besonderen Ereignissen diese Bilder schnell verbreitet und zum Teil von den Medien wie Zeitungen oder Fernsehen genutzt. Da "Fotograf" keine geschützte Berufsbezeichnung ist, haben so manche Fotobegeisterte diesen Bereich als Nebenberuf entdeckt und liefern Fotos zu nicht marktfähigen Preisen.

In diese Problematik gehören nach wie vor auch Fotos, die von den Pressestellen der Feuerwehren und der Polizei kommen. Sie liefern schnell und kostenlos und können im Regelfall von besseren Plätzen aus fotografieren. Natürlich finden Redaktionen diesen Service attraktiv. Ob diese öffentlichen Dienststellen einen solchen Service überhaupt als ihre Aufgabe wahrnehmen dürfen, steht auf einem anderen Blatt.

Im Fachausschuss Bild wird diese Problematik sehr deutlich wahrgenommen. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Reaktionen: 1. versucht man, den klassischen Fotografen zu schützen und zu bewahren, indem man möglichst gesetzliche Regeln initiiert, die ihm seine bisherige Tätigkeit ausüben helfen. Oder 2.: Auch der Fotograf muss sich an die Veränderungen anpassen, sich weiterbilden und ein größeres Angebot für die Redaktionen entwickeln.

Für jeden Fotografen ist ein großes Bildarchiv so etwas wie ein Sparbuch, das gute Zinsen abwerfen könnte. Wenn nicht Google bei seiner Bildersuche ein Verfahren anwenden würde, das verhindert, dass die Nutzer auf die Herkunftsseite der Bilder gelangen. Durch die große Darstellung des Fotos erübrigt sich der Besuch der Quellseite. Michael Hirschler hat dazu einen profunden Aufsatz verfasst, der auf der DJV-Bundesseite heruntergeladen werden kann. Auch dieses Geschäftsmodell der Fotografen verwandelt sich gerade - zum Teil mit existenziell gefährlichen Folgen.

Die vom FA Bild initiierte Aktion "Fotografen haben Namen" wird auch zukünftig durchgeführt. Die Auswertung von Tageszeitungen zu einem Stichtag soll klären, wie oft - oder eben auch nicht - die

Namen der Fotografen beim Abdruck der Fotos genannt werden. Leider zeigen dabei auch renommierte Zeitungen gravierende Mängel. Die Thüringer Tageszeitungen belegen leider noch immer einen mäßigen mittleren Platz. Das sollte verwundern, denn die gesetzliche Lage ist ganz klar: Der Urheber muss genannt werden. Leider ging unser eigenes Verbandsorgan, der "Journalist", nicht mit gutem Beispiel voran. Inzwischen gab es dazu vom FA Bild angeregte Gespräche und beobachtbare Verbesserungen.

Die Fotowettbewerbe in einigen Bundesländern werden sehr genau wahrgenommen. Eigentlich würde man immer noch gerne einen Bundeswettbewerb "Pressefoto" ausrichten, aber es fehlt dazu an Menschen und auch am Geld.

Zur Situation in der Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle arbeiten zwei Personen: Geschäftsführer Ralf Leifer und Sekretärin Rowena Künzel. Nachdem Simone Eichler Anfang des Jahres ihren Vollzeit-Job gekündigt hatte, haben wir ihre Nachfolgerin nur noch mit einem 25-Stunden-Vertrag eingestellt - auch um zu sparen. Die Geschäftsstelle stellt Presseausweise aus, organisiert Veranstaltungen, zieht die Beiträge ein und telefoniert den säumigen Zahlern hinterher, schreibt und verschickt den Newsletter, sucht eine neue Agentur, die für uns die MediaNight organisiert, baut Fotoausstellungen auf und wieder ab, schreibt den Katalog zum Fotowettbewerb, beantwortet Mitgliederfragen, berät bei Rechtschutzproblemen, fährt zu Tarifverhandlungen und zur Schiedsstelle beim MDR in Leipzig, organisiert Telefonkonferenzen mit Sachsen und Sachsen-Anhalt, besucht Mitgliederversammlungen, trifft sich mit Juristen der Staatskanzlei und dem MGT-Geschäftsführer, um das Medienprivileg trotz Europäischer Datenschutzverordnung zu retten. Dafür brauchen wir einen hauptamtlichen Geschäftsführer. Das alles kann eine Sekretärin allein nicht leisten.

Blick in die Zukunft

Der Blick in die Zukunft ist kompliziert. Bisher bekommen wir wegen der geringeren eigenen Finanzkraft von den Landesverbänden eine kräftige Finanzspritze. Da auch bei den finanziell stärkeren Landesverbänden die Zahl der Mitglieder sinkt, sind sie immer weniger bereit und in der Lage, das für den Finanzausgleich benötigte Geld zur Verfügung zu stellen. Der Gesamtvorstand des DJV (alle Bundesländer und der Bundesvorstand) diskutiert daher darüber, wodurch der Finanzausgleich ersetzt werden kann.

Der Bundesvorstand hat dabei zwei Modelle vorgeschlagen. In der "kleinen Lösung" kooperieren Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt mit Berlin, wobei die Hauptstelle in Berlin ansässig ist und perspektivisch alle Verwaltungsarbeit für die Landesverbände übernimmt. In jedem Landesverband soll es ein Büro geben. In der "großen Lösung" kooperieren Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin und Hessen. Über die "kleine Lösung" möchten wir weiter diskutieren, wobei unklar ist, wie Berlin mit der gleichen Belegschaft in seiner Geschäftsstelle die ganzen zusätzlichen Verwaltungsaufgaben übernehmen kann. Noch mal deutlich gesagt: wir können uns andere Modelle vorstellen, wollen aber unbedingt einen (unseren) Geschäftsführer behalten und eine (unter Umständen auch kleinere) Geschäftsstelle in Thüringen. So ist auch unser Antrag zu verstehen, den wir als Vorstand dem Landesverbandstag vorlegen. Bitte stimmt dem zu!

Von anderen Landesverbänden kommt aber auch ein anderes Modell ins Gespräch: die Zusammenarbeit von Thüringen mit Sachsen und Sachsen-Anhalt. Ein Argument: die drei Bundesländer hätten schließlich einen großen Arbeitgeber gemeinsam - den MDR. Als Vorbild muss an dieser Stelle die Kooperation zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt herhalten.

Wir Thüringer sehen das anders: seitdem Sachsen-Anhalt von Sachsen mitbetreut wird, ging dort die Mitgliederzahl deutlicher zurück als in anderen Landesverbänden. Der DJV spielt als Gewerkschaft in Sachsen-Anhalt eine verschwindend kleine Rolle.

Zutreffend ist zwar der Hinweis, dass wir mit dem MDR einen gemeinsamen großen Arbeitgeber haben. Doch die Tarifarbeit wird von Thüringen organisiert. Für uns ist bisher nicht erkennbar, was Sachsen und Sachsen-Anhalt im Gegenzug für Thüringen leisten könnten, da wir auch die Thüringer Betriebe von Thüringen aus betreuen. Wenig Aktivitäten waren und sind aus Sachsen und Sachsen-Anhalt zu beobachten, wenn es um die Änderung des MDR-Staatsvertrags geht. Beim Thema Europäische Datenschutzgrundverordnung sind wir ebenfalls allein. Dazu kommt: die Kommunikation mit Sachsen und Sachsen-Anhalt ist äußerst mühsam. Die Impulse für Treffen und Telefonkonferenzen gehen von Thüringen aus.

Heidje Beutel
